Die alten Griechen waren ein nordisches Volk

Wer die stolze Geschichte des alten Griechenvolkes kennt, der ist manchmal wirklich bedrückt, wenn er in unseren heutigen Tagen nach Griechenland blickt. Trotz bester Bedingungen finden wir hier keine Hochkultur mehr, sondern nur noch ein zivilisatorisches Schlusslicht Europas. Während die alten Griechen eine bis heute bewunderte Hochzivilisation errichteten und uns viele Aspekte der Kultur lehrten, haben die heutigen Neugriechen diesbezüglich nicht mehr viel zu bieten. Das mag jetzt etwas polemisch klingen, aber die heutigen Griechen lehren uns einmal mehr, was der Untergang indogermanischer Bevölkerungsteile für die Zivilisationsleistung bedeutet.
Vor den klassischen Stadtstaatenkulturen von Athen und Sparta, hatten bereits vorindogermanische Gruppen mit starken nordischen Einschlägen Griechenland und Kreta erreicht. Es seien hier die Ionier und Ächaer als bedeutendste dieser Gruppen zu nennen. Ferner noch die Trojer, die in der heutigen Westtürkei den Stadtstaat Troja errichteten. Laut Prof. Günthers „Lebensgeschichte des hellenischen Volkes" lässt sich eine Reihe von ionischen und achäischen Trutzburgen, in denen der nordische Adel als großgrundbesitzende Schicht lebte, in Griechenland nachweisen und somit auch der Wanderungsweg relativ genau nachverfolgen. Auch die Achäer und Ionier beteten zu blonden und blauäugigen Göttern, die sie als ihre Ahnen bezeichneten. Die griechische Frühzeit, aus der auch die Heldenepen der „Iljas" und „Odyssee" des Homer stammen, ist die Zeit der ersten achäischen und ionischen Hochkulturen.
Beginnen wir mit Sparta. Der spartanische Staat wurde vom indogermanischen Stamm der Dorer gegründet. Sie waren Bauern, wie alle Urgermanen; der Landbesitz war die Grundlage der Bürgerrechte. Die nordische Adelsschicht wurde von den Spartiaten, den Besitzern der Erbhöfe, gebildet. Sie waren Vollbürger.
Die unterworfenen vorgriechische oder achäische (obwohl auch teilweise schon nordisch) besaß nicht das Recht auf eigene Bauerngüter, sie bildete in der Stadt Sparta die Schicht der Gewerbetreibenden und Händler, der Periöken, oder die unterste Schicht der Heloten, die als Staatssklaven die Äcker der Spartiaten bewirtschafteten. Ihnen wurde dafür ein Anteil am Ertrag gewährt.
Die Spartiaten waren selbst so sehr mit dem Staatsdienst beschäftigt, dass sie sich nicht mit der Bestellung der Äcker abgeben konnten. Denn sie allein waren waffenfähig und führten die zahlreichen Kriege!
Das Leben des einzelnen Bürgers war mit eng dem Staatswesen verbunden. Schon frühzeitig wurden die Knaben der Familie entnommen, um sie der staatlichen Erziehung zu übergeben. Hier wurden sie gedrillt und zu größter Wehrhaftigkeit und Tapferkeit erzogen.
Nicht umsonst ist der „spartanische Lebensstil" zum Sprichwort geworden. Trat der Jüngling später mit einem Mädchen (welches ebenso hart erzogen worden war) in die Ehe, so kannte er trotzdem kein echtes Familienleben, da der Militärdienst weiter ging. Nur durch diesen harten Drill konnte die Herrenstellung der relativ wenigen dorischen Vollbürger gegen die Masse der Nichtbürger eisern behauptet werden. Trotzdem wurden die kriegerischen Spartaner in vielen Kriegen gegen auswärtige Feinde mehr und mehr dezimiert und infolge des „Personalmangels" wurde die ehemals so strenge Erbhofsregelung mehr und mehr gelockert und es entwickelte sich langsam ein System des Großgrundbesitzes.
Zudem ging der Kinderreichtum der ohnehin zahlenmäßig geringen Spartaner nach und nach zurück, da die Familie bald nicht mehr die Grundlage des Staates bildete

(siehe heutige Bundesrepublik!!!). Die Männer verloren die Freunde an ihren Kindern, da sie nicht mit ihnen zusammenlebten und so schmolz die Zahl der Vollbürger erschreckend dahin – schließlich wurden auch Perioken und Heloten, also Angehörige der Urbevölkerung nicht-nordischer Herkunft, zu waffenfähigen Männern gemacht.
Den Schlussstrich unter den Niedergang setzte der Peloponnesische Krieg mit dem ebenfalls nordisch geführten Stadtstaat Athen. Wie bereits erwähnt waren die Athener und die anderen dorerstämmigen Griechen ebenfalls vorwiegend nordischer Rasse.
Man betrachte einmal die alten Statuen und Büsten, die nordisches Menschentum regelrecht verherrlichen. Die vorherrschende Nordrassigkeit gilt im Übrigen auch für die ganz frühen Einwanderungswellen vor den Dorern, also für Trojaner und Achäer, und auf Kleinasien (heutige Türkei) bezogen, für die indogermanischen Hethiter.
Dazu bemerkt Zschaetzsch: „Die nordische Einwanderung in Griechenland wird nicht auf einmal, sondern in immer sich wiederholenden Schüben durch vor sich gegangen sein; es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass sich in verhältnismäßig späterer Zeit auch vom Zuwachs des Skythenlandes (südliches Russland) ab und zu kleinere Teile noch in Griechenland oder auf den griechischen Inseln niedergelassen haben“. [1]
Über die rassische Zusammensatzung der alten Griechen schreibt hingegen Lundmann: „Die Griechen drangen nach 2000 v. Chr. in mehreren Wellen in das Land ein, welches später nach ihnen benannt wurde. Die Griechen waren in ältesten Zeiten anscheinend deutlich stark nordisch eingemischt, besonders innerhalb der Adelsschicht wurden helle Farben lange Zeit hochgeschätzt - aber allmählich wurden sie mit der mediterranen Vorbevölkerung vermischt.“ [2]
In der Spätzeit der Polisstaaten nahmen der nordische Anteil und damit auch die Zivilisationskraft des alten Hellenentums ab. Vorderasiatische und westische Einschläge nahmen zu, was die Schädelfunde aus dieser Zeit belegen. Trotzdem finden wir in der Oberschicht noch starke nordische Einschläge. „Die Verherrlichung des Hellen und Blonden, nahm in der Spätzeit sogar zu, je dunkler die Bevölkerung wurde.“ [3]
Wir sehen diesen Rassengegensatz ja auch in unserem Beispiel Sparta. Als letztes seien hier noch die Makedonen genannt. Auch sie sind Indogermanen und erhielten ihre hochprozentige Nordrassigkeit durch ihre nördlicher gelegene Heimat auch länger als die Athener und Spartaner. Man führe sich nur einmal Alexander den Großen, der so gut wie rein nordisch ist, vor Augen. Bei den Makedonen hielten sich ebenfalls alt-indogermanische Bräuche, wie eine dem germanischen Thing ähnliche Abstimmung, noch länger als bei den Griechen der klassischen Polisstaaten.
Nicht umsonst übernahmen sie auch später die Führung in Griechenland (Schlacht von Chaironea) und ordneten die anderen Nachbarvölker ihren Befehlen unter. Noch eine interessante Sache ist die Tatsache, dass Alexander der Große nach der Eroberung des Perserreiches erwähnte, dass die Makedonen und persischen Edelleute aufgrund ihrer gemeinsamen häufigen Hellhäutigkeit und Blondheit einen gleichen Ursprung haben müssen (vgl. „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ / Kapitel „Die Perser“). Nachdem Alexander sein Weltreich errichtet hatte und selbst sehr früh starb, teilten seine makedonischen Generäle sein von Kleinasien bis nach Indien reichendes Imperium unter sich auf.
In der folgenden Epoche des Hellenismus, regierten damit erneut nordische Adelsgeschlechter und Königshäuser für mehrere Jahrhunderte. Ägypten beispielsweise wurde vom makedonischen Königsgeschlecht der Ptolemäer über 300 Jahre lang beherrscht. Die Metropole Alexandria entwickelte sich in dieser Zeit zu einem der wichtigsten Kulturzentren der Erde.

1) ZSCHAETZSCH K.G. (1936): DIE ARIER. GESCHICHTE UND HERKUNFT DES ARISCHEN STAMMES. BERLIN. (S. 236)
2) LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 72)
3) GÜNTHER H. (1976): LEBENSGESCHICHTE DES HELLENISCHEN VOLKES. MÜNCHEN. (S. 271)